

Zwischen-Evaluation Soziale Stadt Wormser Süden (Stand März 2008)

Hrsg.
Stadtverwaltung Worms
Bereich 7 Stadtentwicklung

in Zusammenarbeit mit

Bereich 5 Soziales, Jugend und Wohnen
Stadtteilbüro Wormser Süden und
Spiel- und Lernstube „Die Vorstadtkrokodile“ des Diakonischen Werkes Worms-Alzey
Wohnungsbau GmbH Worms

Bearbeitung
Dipl. Päd. Gundula Wagner
7.01 Stadtentwicklung
Worms, April 2008

Inhalt	Seite
1. Einleitung.....	3
2. Ziel des Projektes.....	3
3. Einwohnerentwicklung.....	4
3.1. Sozialhilfebezug.....	5
3.2. Obdachloseneinweisungen.....	5
3.3. Fazit.....	6
4. Bürgermitwirkung, Stadtteilleben, Bürgertreff.....	6
4.1. Ergebnisse.....	7
4.2. Perspektiven.....	8
5. Die Sozialberatung in der Sozialen Stadt.....	8
6. Lokale Wirtschaft und Beschäftigung.....	9
VI.1. Perspektiven.....	10
VI.2. LOS-Projekte.....	11
7. Quartierszentrum.....	11
7.1. Perspektiven.....	12
8. Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur, Kinder- und Jugendarbeit.....	13
VIII.1. Perspektiven.....	14
9. Gremien/Kooperation.....	14
9.1. Perspektiven.....	15
9.2. Öffentlichkeitsarbeit.....	15
10. Wohnen, Wohnumfeld, Ökologie.....	16
10.1. Vorhandene Bausubstanz.....	16
10.2. Modernisierung.....	16
10.3. Wohnumfeld.....	17

1. Einleitung

Zahlreiche Punkte trugen dazu bei, dass das Gebiet um die Boosstrasse von der Stadtverwaltung ausgewählt wurde, um sich für das Programm "Soziale Stadt" zu bewerben: Bewohnerbefragungen in den Jahren 2000 und 2001 durch das Diakonische Werk ergaben Problempunkte im Wormser Süden. Dies deckte sich mit dem ersten Wormser Armutsbericht von 1998, in dem dieses Gebiet als eines mit hohem sozialen Risiko bewertet wurde, "Runde Tische" und Arbeitsgruppen zur Wohnumfeldverbesserung beschäftigten sich mit den verschiedenen Problematiken und bildeten erste Strukturen und Grundlagen für die zukünftige Arbeit.

Mit Antrag vom 04.06.2003 bewarb sich die Stadt Worms für das Gebiet um die Boosstraße im Wormser Süden um die Aufnahme in das Städtebauförderungsprogramm Soziale Stadt. Mit Bescheid vom 15.12.2003 bewilligte das Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz Zuwendungen aus diesem Programm für den Wormser Süden zur Gebietsentwicklung und zum Abbau sozialer Problembereiche.

Die Stadtverwaltung entschloss sich zur Kooperation mit dem Diakonischen Werk, welches mit dem Betrieb einer Spiel- und Lernstube im Projektgebiet bereits eine gute Basis hatte. Ebenso stand von Anfang an die städtische Wohnungsbau GmbH als weiterer wichtiger Kooperationspartner zur Verfügung, die im Eingangsbereich der Boosstraße die drei stark sanierungsbedürftigen sechsgeschossigen Mehrfamilienhäuser erwarb.

2. Ziel des Projektes

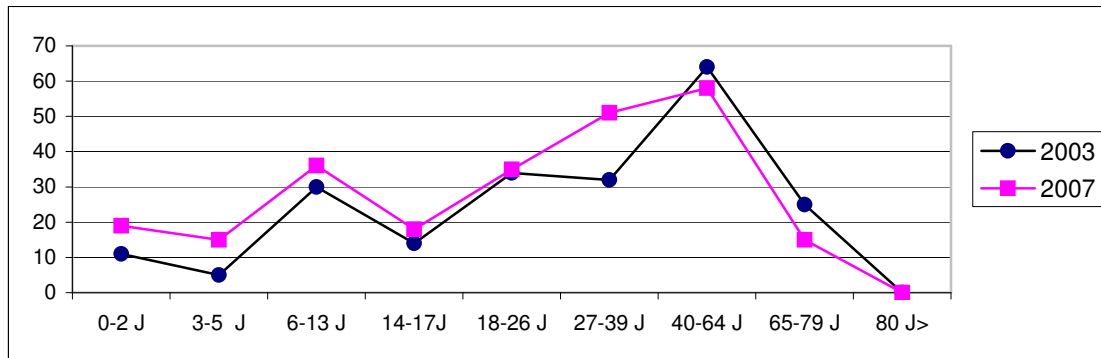
Ziel des Projektes ist es, die stetige Abwertung dieses Wohngebietes aufzuhalten. Es sollen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die zu einer echten Identifikation der Bewohnerschaft mit ihrem Wohngebiet führen. Dazu musste sowohl die Qualität der Wohnungen als auch des Wohnumfeldes verbessert werden. Es sollte ein Quartierszentrum geschaffen werden und darüber hinaus die Chance für die Beendigung von Obdachloseneinweisungen und die Überführung in Mietverhältnisse herbeigeführt werden. Die Ziele wurden von den Projektpartnern in einem „Integrierten Handlungskonzept“ im Detail definiert und vom Stadtrat beschlossen.

3. Einwohnerentwicklung

Boosstrasse, Horchheimerstr. 21 und 25-35

Es leben heute 15% mehr Menschen in diesem Gebiet als 2003¹. Seit Beginn der Maßnahmen hat sich die Einwohnerstruktur zu Gunsten der Jüngeren verschoben. Heute leben 47% mehr Kinder untere 18 Jahren und 30% mehr Erwachsene bis 40 Jahre hier als noch 2003. Dafür gibt es 40% weniger SeniorInnen (65 Jahre und älter).

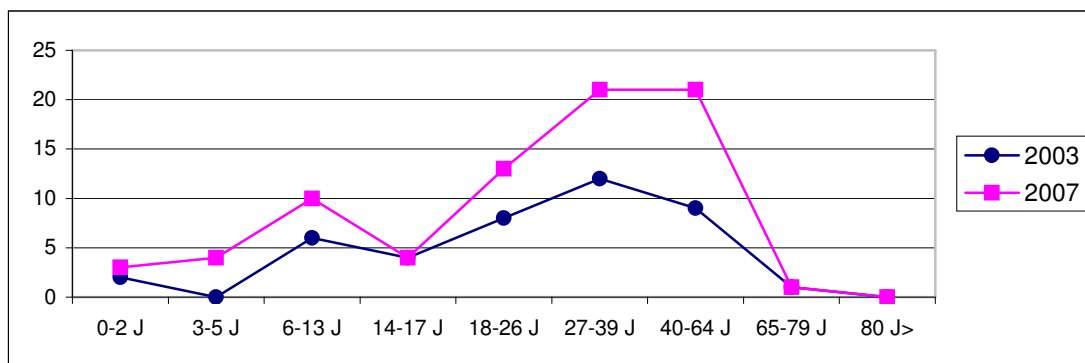
EinwohnerInnen nach Alter 2003 und 2007



Darstellung 7.01/Wagner, Stand: 31.12.2003, 8.5.2007, Quelle: Bereich 1.01 und eigene Berechnungen

Es leben heute 83% mehr AusländerInnen in dem Gebiet als 2003². Ihr Anteil an der dortigen Bevölkerung beträgt 31,2%. Er ist somit fast dreimal so hoch, wie im Wormser Durchschnitt.

AusländerInnen nach Alter



Darstellung 7.01/Wagner, Stand: 31.12.2003, 8.5.2007, Quelle: Bereich 1.01 und eigene Berechnungen

¹Quelle: Bereich 1.01 und eigene Berechnungen, Stand 31.12.2003, 8.5.2007

Einw.ges.	0-2 J	3-5 J	6-13 J	14-17 J	18-26 J	27-39 J	40-64 J	65-79 J	80 J>	ges
2003	11	5	30	14	34	32	64	25	0	215
2007	19	15	36	18	35	51	58	15	0	247
Differenz	8	10	6	4	1	19	-6	-10	0	32

Da bei der ersten Erhebung 2003 noch andere Parameter verwendet wurden, sind die Einwohnerzahlen des damaligen Berichtes nicht mit dem heutigen vergleichbar.

²

Ausländ.	0-2 J	3-5 J	6-13 J	14-17 J	18-26 J	27-39 J	40-64 J	65-79 J	80 J>	ges
2003	2	0	6	4	8	12	9	1	0	42
2007	3	4	10	4	13	21	21	1	0	77
Differenz	1	4	4	0	5	9	12	0	0	35

Ziel war es nach der Sanierung der Gebäude, den Großteil der ursprünglichen BewohnerInnen zurückzuführen. Von der Projektkoordination wurden zwei Vorgaben gemacht, nämlich nur solche Personen wieder aufzunehmen, die auch zurück in das Gebiet wollen und darüber hinaus solche, die sich bisher als zuverlässige Mieter erwiesen haben und, ggfls. mit Unterstützung, integrierbar sind. Von ursprünglich 72 Familien bzw. Einzelmietern sind 21 Familien zurückgezogen, 30 Familien kamen neu in das Gebiet.

Wie aus den Zahlen zu entnehmen, leben heute 32 BewohnerInnen mehr in diesem Gebiet als 2003. Die Bewohnerstruktur hat sich darüber hinaus verjüngt und ist, durch einen höheren Ausländeranteil auch kulturell vielfältiger geworden. Von den ursprünglichen BewohnerInnen sind in erster Linie über 40-Jährige und ältere Deutsche nicht mehr in das Gebiet zurückgezogen. Die Neuzugänge sind in der Altersklasse der 18-39-Jährigen überwiegend AusländerInnen und bei Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren Deutsche.

Der hohe Ausländeranteil bei den Neuzugängen war nicht gesteuert sondern ergab sich wahrscheinlich dadurch, dass diese Wohnungssuchenden unbelastet vom „Ruf“ der Boosstraße und deshalb bereit waren, hier einzuziehen. Außerdem kann unter den Bedingungen der Arbeit des Stadtteilbüros das Wohngebiet eine hohe Integrationsleistung erbringen und hierzu besteht auch die Bereitschaft.

3.1. Sozialhilfebezug

Der Sozialhilfebezug lässt sich nicht mehr mit einem Stichtag von 2007 vergleichen. Da sich die Gesetzeslage ab 1.1.2005 geändert hat, kann auch nur bis dahin verglichen werden. Aber auch dies zeigt schon Veränderungen, die auf ein Greifen der getroffenen Maßnahmen deutet.

Von 2003 bis 1.1.2005 gab es im Einzugsgebiet "Soziale Stadt Worms Süd" nur geringfügige Schwankungen. Von 57 Personen in diesem Gebiet sank die Zahl der HLU-BezieherInnen auf 53³. Im Gesamtzusammenhang ist die Zahl jedoch insofern bedeutsam, als in Worms in diesem Zeitraum die Zahl der HLU-BezieherInnen um 15% gestiegen ist, während sie in dem Gebiet "Soziale Stadt Worms Süd" um 7% sank.

3.2. Obdachloseneinweisungen

Vor den Sanierungsmaßnahmen waren im Gebiet insgesamt 53 Haushalte mit 69 Erwachsenen und 40 Kindern eingewiesen, zur Zeit sind nur noch 9 Haushalte mit 10 Erwachsenen und 10 Kindern eingewiesen.⁴

Zwei Familien wurden im Nordend obdachlosenpolizeilich untergebracht, die anderen haben eine andere Wohnung gefunden, zum Teil bei der Wohnungsbau GmbH, aber auch auf dem privaten Wohnungsmarkt. Bis auf 2 Familien gab es keine

³ Quelle: Bereich 5.01, HLU in dem Gebiet 1.1.03 : 57 von 2768, 1.1.04: 61 von 3051, 1.1.05: 53 von 3179

⁴ Quelle: Bereich 5.03-Hilfe zum Lebensunterhalt und Wohnungswesen

Verschiebung der Obdachlosigkeit. Die Zahl der obdachlos eingewiesenen Personen wurde zu einem großen Teil reduziert mit Hilfe von Unterstützungen durch Wohnungsbau GmbH und Bereich 5.03 der Stadtverwaltung Worms. Mit Wohnberechtigungsscheinen, Übernahme von Kautionen und Weitergabe von Inseraten aus den Immobilienteilen der Zeitungen wurden Personen mit "Obdachlosenstatus" zu regulären Mietern. Alle Personen/Familien, die in die modernisierten Wohnungen einzogen, erhielten einen Mietvertrag, allein schon dadurch reduzierte sich die Zahl der langfristig eingewiesenen Haushalte drastisch.

3.3. Fazit

Die Einwohnerzahl ist gestiegen. Alle, die in das Gebiet zurück wollten und integrierbar waren fanden wieder Aufnahme. Das Gebiet wurde, vor allem durch Neuzuzüge, jünger und "bunter". Der Obdachlosenstatus konnte in den meisten Fällen der betroffenen Haushalte durch verschiedene Maßnahmen aufgehoben werden. Der Sozialhilfebezug und somit die Abhängigkeit von staatlicher Unterstützung konnte bis 2005, im Gegensatz zum Stadtgebiet, sogar leicht gesenkt werden.

4. Bürgermitwirkung, Stadtteileben, Bürgertreff⁵

Bereits vor Beginn des Sozialen-Stadt-Prozesses im Wormser Süden realisierte die Spiel- und Lernstube des Diakonischen Werkes auf der Grundlage ihres gemeinwesenorientierten Konzeptes Ansätze von Eltern- und Kinderbeteiligung: Es wurden u.a. Initiativen der Eltern für eine gefahrlosere Überquerung der Horchheimer Straße unterstützt, es gab gemeinsame Aktionen mit Eltern und Kindern zur Verbesserung der Spielplatzsituation und es wurden gemeinsame Reinigungsaktionen im Wohngebiet durchgeführt. Hierfür lud die Spiel- und Lernstube zu „Bewohnertreffen“ ein und holte hin und wieder zuständige Fachleute an den gemeinsamen Tisch. Regelmäßig fand ein „Mutter-Kind-Treffen“ statt und die Mitarbeiter/innen waren auch für „Beratung“ zuständig.

Diese Ansätze waren eine gute Voraussetzung für den Aufbau einer erweiterten Bürgermitwirkung im Rahmen von Gemeinwesenarbeit in der „Sozialen Stadt“. Die Mitarbeiter/innen des Stadtteilbüros (Quartiermanager/Gemeinwesenarbeiter und Dipl. Sozialarbeiterin für Sozialberatung) knüpften mit der Eröffnung des Stadtteilbüros (Sept. 2004) unmittelbar daran an. Zentrale Strukturen für Bürgerbeteiligung waren seitdem:

- regelmäßige offene etwa monatliche Bewohnertreffen (zwischen 5 und 20 Teilnehmer/innen) für alle Anwohner
- Treffen von Mietern/Bewohnern/innen aus den jeweiligen Wohnbereichen (zwischen 1 und 20 TN)
- Bewohnerarbeitsgruppen: zur Verkehrssituation, zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur für Kinder und Jugendliche, zur Vorbereitung von Festen

⁵ Bericht des Stadtteilbüros Wormser Süden des Diakonischen Werkes Worms-Alzey

- im Wohngebiet, zur Vorbereitung von anderen Veranstaltungen (z.B. Eröffnung Bolzplatz, Spielplatz) (3 – 10 TN)
- Durchführung von Festen im Stadtteilbüro (z.B. Neujahrstreffen, Muslimisches Zuckerfest, LOS-Präsentation) (10 – 50 TN)
- Durchführung von Festen in Kooperation von Spiel- und Lernstube, Stadtteilbüro und Bewohner/innen (z.B. jährliches Sommerfest im Hof der Spiel- und Lernstube) (100 – 150 TN)
- Regelmäßiges erweitertes Angebot von Sozial- und Elternberatung im Stadtteilbüro (vgl. eigener Beitrag)
- Treffen von selbstorganisierten Bewohnergruppen (u.a. Frauen- und Seniorentreff) (3 – 6 TN)
- Durchführung eines Projektes zur „Community Organisation“ mit regelmäßigen Treffen und Workshops einer Bewohnergruppe (5 – 8 TN)
- Die LOS-Projekte in den Förderzeiträumen 2004 – heute sind wichtige Strukturen, die erheblich zur Entwicklung einer verstärkten Bewohnerbeteiligung beigetragen haben (vgl. Baustein 3).

4.1. Ergebnisse:

- das Stadtteilbüro hat sich zu einem anerkannten Beratungs-, Bildungs- und Bürgertreff für das Wohngebiet Boosstraße/Horchheimer Straße entwickelt und wird mittlerweile auch von Bürgerinnen und Bürgern aus dem Umfeld des Sozialen-Stadt-Standortes in Anspruch genommen. Dies ist im Hinblick auf die Integration des ehemaligen „Sozialen Brennpunktes“ in den Stadtteil besonders bedeutsam.
- Im Hinblick auf die Perspektive einer selbsttragenden Struktur von Bewohner/innen gibt es – sehr gefördert durch den Community-Organizing-Prozess – mittlerweile eine Gruppe von Bewohner/innen, die (Mit-)Verantwortung für die weitere Entwicklung übernehmen (Aktiv-Gruppe). In einem engeren Kern handelt es sich um 5 – 8 Bewohner/innen, in einem weiteren um ca. 20 Bewohner/innen. Dies drückt sich u.a. aus durch: sie laden mit zu Bewohnertreffen ein, planen Vorhaben mit, kümmern sich um die Sauberkeit in ihrem jeweiligen Wohnbereich und um Konflikte in der Nachbarschaft, achten auf die Einhaltung von Regeln, entwickeln Ideen, Übernehmen die Verwaltung einer „Bewohner-Kasse“. Sie nehmen mit Unterstützung des Stadtteilbüros mit der Wohnungsbau GmbH Kontakt auf und tragen Anliegen gemeinsam vor. Zum Kreis der „Aktiven“ gehört auch ein „Hausobmann“ der Wohnungsbau GmbH Worms. Es ist ein Ziel, dieses System der Hausobleute für jeden Wohnbereich weiterzuentwickeln und daneben eine Bewohnervertretung für das Wohngebiet aufzubauen. Zu den aktiven Bewohnern gehören auch 3 „Jugendvertreter“, die die Anliegen der Jugendlichen in die Bewohnertreffen einbringen. Sie kümmern sich punktuell auch um die Sauberkeit des Spielplatzes.
- An allen seitherigen investiven Maßnahmen im Rahmen Sozialer Stadt (v.a. Wohnungssanierung, Wohnumfeldplanung und -gestaltung, Bolzplatzplanung- und -bauliche Umsetzung, Planung und Umsetzung des großen Spielplatzes, Verlegung der Bushaltestelle, Installation einer Ampelanlage) waren Bewohner/innen (Erwachsene, Kinder und Jugendliche) aktiv beteiligt.
- Bei einem Anteil von ca. 50 % der Bewohner, die einen Migrationshintergrund haben, gelingt überwiegend eine gute interkulturelle Kommunikation zwischen

den langjährigen deutschen Bewohnern/innen und den Bewohnern/innen mit Migrationshintergrund. Hierfür ist das Stadtteilbüro mit seinen Initiativen und Räumlichkeiten eine zentrale Plattform.

- Bewohner/innen vermitteln immer wieder ihren Eindruck, dass die Veränderungen spürbar sind, dass sich ihre Wohnsituation verbessert hat, dass sie sich mit dem Wohngebiet besser identifizieren können, dass sie sich nicht mehr schämen müssen, Gäste zu empfangen und dass der „schlechte Ruf“ des Wohngebietes langsam verschwindet.
- Es gibt allerdings auch Bewohner/innen (hiervor allem diejenigen, die schon sehr lange hier wohnen), die die Veränderungen für sich eher als negativ beschreiben: Zunahme der MigrantInnen, Veränderungen in der Nachbarschaft, höhere soziale Kontrolle, größerer „Zusammenhalt“ in der Vergangenheit. Doch auch von diesen wird in der Regel die Verbesserung der Wohnsituation anerkannt.

4.2. Perspektiven:

- Zur nachhaltigen Sicherung des Erreichten und dessen Weiterentwicklung braucht es für die Aktiven dauerhaft eine/n Ansprechpartner/in. Ziel ist es weitgehend selbsttragende Strukturen zu entwickeln.
- Interkulturelle Bürgerorganisation braucht dauerhaft geeignete Räume als Treffpunkt und zum Feiern.
- Sozialberatung zur Existenzsicherung und Brücke zur Gemeinwesenarbeit ist eine Daueraufgabe, vor allem in einem Wohngebiet mit einem hohen Anteil von erwerbslosen Menschen und einkommensschwachen Familien.

5. Die Sozialberatung in der Sozialen Stadt⁶

Bis zum Beginn des Projektes „Soziale Stadt“ wurden Beratungen der Bewohner des Wohngebietes von den Mitarbeitern der Spiel- und Lernstube (SLS) und der Kindergruppe geleistet. Da die Beratung innerhalb der Räumlichkeiten der SLS erfolgte, wurde sie meistens von den Eltern der betreuten Kinder und Jugendlichen wahrgenommen und bezog sich schwerpunktmäßig auf die Bereiche Schule, Ausbildung, Erziehung und Gesundheit.

Mit dem Beginn des Projektes „Soziale Stadt“ fand die Sozialberatung ihren festen Platz in den Räumlichkeiten des Stadtteilbüros. Seitdem wird sie zu festen Öffnungszeiten nicht mehr nur von den Eltern sondern von einem weitaus größeren Personenkreis – auch aus dem weiteren Umfeld des Wormser Südens - angenommen.

Ziel der Arbeit ist die Qualitätssicherung bzw. –verbesserung bezüglich Einkommen, Wohnen, Arbeit, Ausbildung, Gesundheit und Integration u.a. Im Rahmen der heutigen Sozialberatung ist es möglich gemeinsam mit dem / den Bewohner(n) die persönliche Situation zu analysieren und gezielt Unterstützungsmaßnahmen einzuleiten. Dank der Zusammenarbeit mit der Wohnungsbau GmbH, dem Job –

⁶ Bericht der Spiel- und Lernstube Wormser Süden

Center, der Obdachlosenbehörde, der Schuldnerberatung und weiteren Hilfs- bzw. Beratungsangeboten des Diakonischen Werkes und anderer Träger ist in der Regel schnelle Hilfe möglich, so dass die persönliche Situation der Bewohner nicht mehr so häufig eskaliert oder existenziell bedrohlich wird.

Die Sozialberatung versteht sich als Hilfe, die je nach Problemlage bzw. Bedarf des Einzelnen mit ihm/ ihr zusammen Problemlösungen erarbeitet, bzw. an andere Träger oder Behörden in den Bereichen Wohnen, Gesundheit, Soziales, Bildung, Arbeit etc. weiter vermittelt bzw. mit ihnen zusammenarbeitet. Hilfe kann auch im Rahmen von Hausbesuchen geleistet werden, z.B. wenn es um einen Antrag auf Pflegegeld geht und der/die Hilfesuchende nicht in der Lage ist selbst zur Beratung zu erscheinen. Ein erhöhter Beratungsbedarf ergab sich mit Inkrafttreten des SGB II zu Beginn 2005, da seitdem zahlreiche Bewohner/innen Unterstützung beim Erstellen der Erst- bzw. Folgeanträge in Anspruch nehmen.

Insgesamt ist die Sozialberatung inzwischen ein fester Bestandteil der sozialen Infrastruktur des Wormser Südens. Wurden im Jahr 2005 74 Personen in 326 Gesprächen beraten, so waren es 2006 70 Personen in 443 Beratungen. Darüber hinaus ist die Sozialberatung mit den zahlreichen Einzelkontakten zu „alten“ und „neuen“ Bewohnern eine wichtige Plattform, um die Bewohner/innen auf die angebotenen Bildungs- und Qualifizierungskurse im Rahmen von LOS hinzuweisen, bzw. sie für die Mitarbeit im Stadtteil und den Projekten der „Sozialen Stadt“ zu motivieren.

Es zeigt sich allerdings, dass die in den letzten 2 Jahren neu hinzugezogenen Bewohner schwerer zu erreichen sind, so dass hier ein weiterer Handlungsbedarf entsprechend der Notwendigkeiten zu prüfen ist.

6. Lokale Wirtschaft und Beschäftigung⁷

Die investiven Maßnahmen, an deren Umsetzung 20 lokale Firmen beteiligt waren, trugen dadurch zur Förderung der lokalen Wirtschaft und Beschäftigung bei. Das Investitionsvolumen betrug ca. 4 Millionen Euro.

Der Einsatz von Langzeitarbeitslosen aus dem Wohngebiet über den Arbeitsförderbetrieb ermöglichte diesen, zumindest zeitweise, eine Beschäftigungsmöglichkeit. 2005 bis 2007⁸ wurden 5 LOS-Mikroprojekte durchgeführt:

- 2 mal Berufliche Qualifizierung -Wohnumfeldverbesserung
- 2 mal Berufliche Qualifizierung -Helfer im Hausmeisterdienst
- 1 mal Berufliche Qualifizierung - Holz & Co.

Zum Teil wurden, wegen der Kürze einiger Projekte, TeilnehmerInnen in das Folgeprojekt übernommen. So gab es eine GesamtteilnehmerInnenzahl von 19 Langzeitarbeitslosen, von denen 1 in den ersten Arbeitsmarkt, 8 in den zweiten Arbeitsmarkt und 3 in Praktika vermittelt werden konnten.

⁷ Bericht des Stadtteilbüros Wormser Süden des Diakonischen Werkes Worms-Alzey

⁸ Bericht des Arbeitsförderbetriebes

Die im Fördergebiet (z.T. im Stadtteilbüro) durchgeführten vielfältigen LOS-Projekte (2004 – heute) haben neben dem Aktivierungsaspekt (s.o.) auf vielfältige Weise zur persönlichen und beruflichen Qualifizierung und Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt beigetragen. Hier einige Beispiele :

- Sprachkurse für Migrantinnen haben überhaupt erst zu deren Verständigungsmöglichkeit mit den Nachbarn, im Wohnertreff u.a. beigetragen und Perspektiven über die Familie hinaus eröffnet.
- PC-Kurse schaffen grundlegende Voraussetzungen, die an fast jedem Arbeitsplatz, aber mittlerweile auch zu Hause (Schularbeiten der Kinder!) benötigt werden.
- Gesundheitskurse für Frauen stärken diese gegenüber ihrer Familie, nützen den Kindern und der ganzen Familie, machen sie auch stark, sich für das Gemeinwesen zu engagieren.
- Einige LOS-Projekte, vor allem des Arbeitsförderbetriebes der Stadt Worms, haben unmittelbar Beschäftigung ermöglicht (z.B. Wohnumfeldgestaltung, Hausmeisterhilfe)
- Ein Fußballprojekt qualifizierte Jugendliche u.a. zu Übungsleitern und förderte durch die guten betrieblichen Kontakte des Projektleiters den Zugang einiger Jugendlicher zu Praktikums- und Ausbildungsplätzen
- Das „Trommelprojekt“ für Jugendliche verfehlte zwar die Zielgruppe. Mittlerweile hat sich jedoch die „Kindertrommelgruppe Wormser Süden“, jetzt ehrenamtlich angeleitet durch einen Anwohner aus Angola, zu einem Markenzeichen für das Quartier entwickelt.

Der LOS-Begleitausschuss, hat sich zu einem aktiven und kompetenten Forum der Beratung und Weiterentwicklung der Projekte und des Themas „Beschäftigung“ entwickelt.

Daneben wurde zur Koordination aller Aktivitäten und zur „Ideenschmiede“ im Bereich der „Lokalen Ökonomie und Beschäftigung“ eine Arbeitsgruppe „Beschäftigungsförderung“ eingerichtet. In ihr arbeiten alle für das Thema relevanten Akteure mit, einschließlich der Arbeitsagentur und des Jobcenters. Hier entstand die Idee eines LOS-Projektes „Niedrigschwellige Beratung“ von Langzeiterwerbslosen. Es wird erfolgreich in der 2. Förderperiode umgesetzt. Außerdem wird von der Arbeitsgruppe die Initiative des Stadtteilbüros „Kontakte zur Firmen im umliegenden Gewerbegebiet“ begleitet. Hier wurden erstmals umliegende Firmen zu einem Erfahrungsaustausch eingeladen. Von 17 geladenen Firmen kamen 2. Die Initiative soll fortgesetzt werden.

6.1. Perspektiven:

- das Wohngebiet braucht eine Verstetigungsstrategie für die Projektansätze: u.a. verstärkte Kooperation mit Volkshochschule und anderen Bildungsträgern
- Zur Entwicklung passgenauer und zielführender Angebote brauchen wir eine sozialräumlichen Auswertung von Daten der Arbeitsagentur und des Jobcenters
- Weiterentwicklung der Beschäftigungs- und Qualifizierungsansätze (hierfür wurden Modellmittel für nichtinvestive soziale Maßnahmen beantragt)

6.2. LOS Projekte⁹

Durchgeführte Projekte 2004/2005	Träger	TeilnehmerInnen
UrbanNet: Worms	CV Worms	12
Medienkompetenz im Alltag	AWO KV Worms	6
GaLa	AFB Worms	8
Hausmeisterprojekt	AFB Worms	2
PC Kurse	CV Worms	40
Frauengesundheitsprojekt	DW Worms	8
Sprachkurs	DW Worms	13
8	Gesamt:	89

Durchgeführte Projekte 2005/2006	Träger	TeilnehmerInnen
Frauengesundheitsprojekt	DW Worms	8
Sprachkurs	DW Worms	13
UrbanNet: Worms	CV Worms	12
PC Kurse	CV Worms	40
Trommelprojekt	Dr. Mohri	8
Hausmeisterprojekt	AFB Worms	2
GaLa	AFB Worms	8
Lesen u. Schreiben	VHS Worms	0
	Jugendtorwartschule	
Fußball und Bewegung	Strich	8
9	Gesamt:	99

Durchgeführte Projekte 2006/2007	Träger	TeilnehmerInnen
Frauenprojekt: Frauen wirken - Frauenwirken	DW Worms	8
Meine Stadt Worms - Eine Stadterkundung für Migrantinnen	DW Worms	10
	Jugendtorwartschule	
Fit für Fußball - Übungsleiter	Strich	15
Begegnung in unserer Straße - Planung, Durchf., Org. im Stadtteil	Profilstelle Ökumene	4
Über Medien lernen - Medien nutzen und machen	Caritasverband Worms	12
Holz & Co.	AFB Worms	6
Beschäftigungsförderung	Herr Thoß	30
Medium Internet, Informationsquelle und Wissensspeicher	Caritasverband Worms	10
8	Gesamt:	95

7 . Quartierszentrum¹⁰

Das Stadtteilbüro hat sich in Verbindung mit der Spiel- und Lernstube zum Quartierszentrum für Kinder, Jugendliche und Erwachsene entwickelt. Es erfolgt eine enge Zusammenarbeit der beiden Institutionen. Sie drückt sich nach außen in der

⁹ Quelle: Bereich 5.01

¹⁰ Bericht des Stadtteilbüros Wormser Süden des Diakonischen Werkes Worms-Alzey

Durchführung vielfältiger gemeinsamer Veranstaltungen, meistens in Kooperation auch mit Bewohner/innen aus: u.a. Feste, Flohmärkte. Räumlichkeiten der Spiel- und Lernstube werden auch für größere Veranstaltungen durch das Stadtteilbüro genutzt. Diese Nutzung ist allerdings durch die zeitlichen und räumlichen Begrenzungen eingeschränkt. Kinderbetreuung für LOS-Kurse erfolgt in der Spiel- und Lernstube. Es gibt also vielfältige Synergieeffekte.

Mit der Neuentwicklung des großen Spielplatzes (Kinderbeteiligungsprojekt, Umsetzung mit „Friendly Monsters“ und Holzbildhauer Jörg Schulze) war auch eine Öffnung des Spielplatzes durch den Abriss von Mauern und Zäunen verbunden. Das führte dazu, dass der Spielplatz von mehreren Seiten zugänglich wurde und mehr in das Wohngebiet integriert ist. Auch diese Maßnahme trug zur Förderung des Zentrums bei.

Neben dieser Form der Herstellung eines „Zentrums“ nach innen, spielten auch Maßnahmen zur Aufhebung der Abgrenzung nach außen eine Rolle, also eher der Hinwendung zum „Zentrum“, d.h. der verbesserten Verkehrsanbindung. Hierzu trug das Konzept – von Bewohnern/innen zusammen mit der Verwaltung entwickelt – der Zusammenlegung mehrerer Bushaltestellen im Umfeld des Standortes bei. Außerdem gelang es dabei, den seit langem von allen als erforderlich erachteten Fußgängerüberweg mit Ampel zu realisieren. Das Wohngebiet hat damit eine sehr zentrale Bushaltestelle, die auch von den Anliegern in der Nachbarschaft genutzt werden muss. Alle Busse in die und aus der Innenstadt halten hier, was auch – gerade in Verbindung mit der Fußgängersignalanlage – eine wesentliche Verbesserungen für Schüler/innen darstellt. Die Sitzbank für die Bushaltestelle wurde im Rahmen eines LOS-Projektes gefertigt!

7.1 Perspektiven:

- Im Zusammenhang mit den noch geplanten Maßnahmen der Straßensanierung soll die Frage des Bestands bzw. der Veränderung der noch bestehenden Mauern (am Spielplatz, um die Spiel- und Lernstube, vor den Privatgrundstücken) geklärt werden. Optisch könnte damit das „Zentrum“ noch stärker betont werden.
- Der geplante Ausbau der Boosstraße zur „Spielstraße“ und verkehrsberuhigten Zone ist unter den Anwohnern umstritten. Vor allem die privaten Anlieger fürchten um die Belastung mit Anliegerkosten. Es sollen deshalb vermeidbare Kosten vermieden werden.
- Nach den Erfahrungen mit dem Stadtteilbüro (z.T. Raumnot) sollte die Frage nach geeigneten Gemeinschafts-Räumlichkeiten für das Wohngebiet (u.a. auch für Familienfeiern, die in den Wohnungen nicht möglich sind) auf der Tagesordnung bleiben. Sie steht auch im Zusammenhang mit dem Bedarf an Räumlichkeiten für Jugendarbeit.

8. Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur, Kinder- und Jugendarbeit¹¹

Als eine zentrale Instanz der Kinder- und Jugendarbeit und der sozialen, kulturellen, bildungs- und freizeitbezogenen Infrastruktur besteht im Wohngebiet seit fast 25 Jahren die Spiel- und Lernstube (SLS) des Diakonischen Werkes. Sie kümmerte sich in dieser Zeit vor allem stets um die Verbesserung der Chancen von Kindern und Jugendlichen in der Schule und auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Sie unterstützte mit ihren Möglichkeiten die Familien in der Bewältigung ihres Alltags. Dem waren jedoch durch die Tatsache, dass es sich um einen Sozialen Brennpunkt handelte, einem Einweisungsgebiet für obdachlose Menschen, ohne dass sich an den grundlegenden Verhältnissen etwas änderte, Grenzen gesetzt.

Die „Soziale Stadtentwicklung Wormser Süden“ veränderte diese Voraussetzung grundlegend und verbesserte vor allem durch bessere Wohnbedingungen auch die Rahmenbedingungen für die Arbeit mit den Kindern. Zusätzliche Projektarbeit (z.B. Fußball, Trommeln, Medienangebote) bedeuten neue Möglichkeiten für die Kinder und Jugendlichen. Infrastrukturelle Verbesserungen wie Bolzplatz und Spielplatz sowie die damit verbundenen Beteiligungsansätze eröffnen neue „Spielräume“ für Kinder und Jugendliche.

Die kontinuierliche Arbeit der SLS, verbunden mit Veränderungen der Besucherstruktur, hat dazu geführt, dass sich die Bildungssituation der Kinder und Jugendlichen, die die Einrichtung nutzen, erheblich verbessert hat. Es gibt kaum noch Kinder, die eine Förderschule besuchen, dagegen aber immer mehr Kinder, die auf weiterführende Schulen gehen. In den letzten Jahren haben fast alle Jugendlichen Lehrstellen (z.B. bei BASF in LU) gefunden.

Allerdings haben die strukturellen Veränderungen, mit der Umsiedlung von Familien durch die Wohnungsbau GmbH und die Stadt Worms und der Neubelegung von Wohnungen auch neue Herausforderungen für die Einrichtung mit sich gebracht: Zunahme der Kinderzahl in der Kindergruppe (2002/2003: 5 Kinder, 2007: 18 Kinder, es besteht eine Warteliste), Erhöhung des Migrantenanteils in der gesamten Einrichtung, in der Kindergruppe 80%. Die Einrichtung ist mit Kindern konfrontiert, die und deren Eltern kein Deutsch sprechen. Im Schulkinderbereich blieb die Anzahl der Kinder, die regelmäßig kommen, bei 25 Kindern relativ stabil. Die Einrichtung sieht z.Zt. einen zusätzlichen Betreuungsbedarf im Schul- und Freizeitbereich bei (von ihr erreichbaren) mindestens 10 Jugendlichen, den sie selbst im Rahmen der Spiel- und Lernstube nicht abdecken kann. Da zahlreiche Familie mit Kindern zugezogen sind (z.T. auch Kleinkindern/Babies), sind zukünftig weitere Betreuungsbedarfe zu erwarten.

Alle weiteren Aspekte zur sozialen Infrastruktur und deren Ausbau wurden bereits oben beschrieben (u.a. Stadtteilbüro, Bildungskurse, Bolz- und Spielplatz).

¹¹ Bericht des Stadtteilbüros Wormser Süden des Diakonischen Werkes Worms-Alzey

8.1. Perspektiven:

- Weiterentwicklung des Konzeptes der Spiel- und Lernstube und des Stadtteilbüros zu einem Kinder-, Familien- und Beratungszentrum, dieser Punkt wird im Zusammenhang mit der Aufstockung der SLS derzeit geprüft.
- Ausbau der Ansätze von Jugendarbeit (mit Modellvorhaben Soziale Stadt beantragt)
- Klärungsbedarf bzgl. Seniorenarbeit, haushaltsnahe Dienstleistungen

9. Gremien/Kooperation

Bereits vor Beginn des Sozialen-Stadt-Prozesses gab es verschiedene Kooperationsstrukturen zur Entwicklung der Boosstraße/Horchheimer Straße, allerdings auch schon für eine darüber hinausgehende Perspektive: Arbeitsgruppe Wohnumfeldverbesserung, Arbeitskreis Wormser Süden. Zentrale Partner waren dabei stets die Wohnungsbau GmbH, die Stadt Worms (Bereich Soziales, Jugend und Wohnen) sowie das Diakonische Werk Worms-Alzey. Mit Beginn der „Sozialen Stadt“ wurden verschiedene notwendige Koordinations- und Steuerungsinstanzen aufgebaut und die Strukturen auf die wesentlichen Akteure konzentriert:

- Stadtteilbezogene „Projektkoordination“ (PK), Leitung und Geschäftsführung beim Diakonischen Werk Worms-Alzey/Leiter und Quartiermanager. Weitere Teilnehmer/innen: Stadt Worms (Bereich Soziales, Jugend und Wohnen, Stadtplanung und Stadtentwicklung/Sozialplanung), Wohnungsbau GmbH Worms, vertreten durch den Geschäftsführer

In dieser Struktur erfolgt die gegenseitige Information über die laufende Arbeit vor Ort, es werden Aktivitäten und Termine koordiniert, Ziele definiert und deren Realisierung überprüft. Die PK ist gleichzeitig die Steuerungsgruppe für LOS.

- Stadtinterne Projektkoordination

Zur Gesamtsteuerung des Projektes unter Beachtung der wichtigen Teilaspekte in den Bereichen Stadtplanung, Stadtentwicklung, Soziales und Wohnen sowie der finanziellen Rahmenbedingungen wurde unter Leitung des federführenden Bereichs 5 innerhalb der Stadtverwaltung eine bereichsübergreifende Projektgruppe gebildet. Diese besteht aus Vertreter/innen des Bereiches 5 – Soziales, Jugend und Wohnen, des Bereiches 6 – Planen und Bauen, des Bereiches 2 – Finanzen, des Büros 7 – Stadtentwicklung sowie der städtischen Tochtergesellschaft Wohnungsbau GmbH. Die innerstädtische Projektkoordination ist mit den Leitungskräften aus den jeweiligen Bereichen besetzt und hat die zentrale Aufgabe, die grundsätzlichen Planungen unter Beachtung der Notwendigkeiten aus stadtplanerischer und stadtentwicklungspolitischer Sicht sowie der sozialen Gegebenheiten zu erarbeiten, die finanziellen Rahmenplanungen vorzunehmen und die einzelnen Maßnahmen – vor allem auch unter Klärung der internen Zuständigkeiten - zu koordinieren. Hierbei fließen insbesondere die Bedarfe und Wünsche der an den Planungsprozessen im Stadtteilgebiet beteiligten Bewohner/innen, die in der stadtteilbezogenen Projektkoordination eingebracht werden, mit ein.

Die bereichsübergreifende Projektkoordination tagt je nach Bedarf und Planungsstand mehrmals jährlich, die Geschäftsführung wird von dem federführenden Bereich 5 wahrgenommen.

- Begleitausschuss LOS

Das Förderprogramm LOS (Lokales Kapital für soziale Zwecke) hat unter anderem zum Ziel, die Beteiligung von betroffenen und/oder engagierten Bürgern und Bürgerinnen an kommunalen Entscheidungen zu stärken. Aus diesem Grund werden die Mikroprojekte nicht allein von der Politik oder der kommunalen Verwaltung ausgewählt, sondern von Vertretern und Vertreterinnen aller relevanter Akteure, die Verantwortung für das Fördergebiet übernehmen. Es wurde daher ein Begleitausschuss eingerichtet in dem neben den Vertretern der Kommune auch Bewohner des Fördergebietes sowie die relevanten Projektträger vertreten sind. Der Begleitausschuss ist Ansprechpartner für an der Durchführung eines Mikroprojektes interessierte Träger und Antragssteller und berät diese. Über die eingereichten Projektvorschläge entscheidet dann der Begleitausschuss.

Diese Strukturen sind Teil der Gesamtstruktur „Soziale Stadt“ und wurden in der PK verabredet.

Die stadtteilbezogene Projektkoordination hat sich aus Sicht aller Beteiligten bewährt. Die Kooperation erfolgt zielorientiert in gutem Einvernehmen. Darüber hinaus hat die Soziale Stadt vielfältige Kooperationen mit anderen Verbänden und Organisationen gefördert, die zum Ausbau des Netzwerkes beitragen, das für Soziale Stadtteilentwicklung stadtweit erforderlich ist.

9.1. Perspektiven:

- die Erfahrungen mit der Struktur sollten gemeinsam ausgewertet werden
- es ist zu klären, wie sich die zunehmend eigenständige Rolle der Bewohner/innen zukünftig in der Struktur abbilden lässt
- der Begleitausschuss soll (auch nach Auslaufen der LOS-Förderung) zu einem Stadtteilentwicklungs-AK/Stadtteilkonferenz weiterentwickelt werden.

9.2. Öffentlichkeitsarbeit

Es haben sich mit der Sozialen Stadt zahlreiche Ansätze von Öffentlichkeitsarbeit entwickelt, die dazu beitragen sollen, Informationen in das Wohngebiet zu vermitteln („Stadtteilbüro informiert“, Infoblätter) aber auch Informationen über die Entwicklung nach außen zu tragen: z.B. Presseinformationen über Veranstaltungen und sonstige Aktivitäten, Durchführung von Veranstaltungen zur Stadtteilentwicklung in Worms, Beteiligung am AGENDA-Tag, am „Fest der Kulturen“, an der „Frauen-Info-Börse“ und am „Herbstmarkt der Frauenverbände“. Es ist das Anliegen des Stadtteilbüros, damit vielfältige Kontakte (möglichst mit Bewohnerbeteiligung) nach „außen“ aufzubauen und „inmitten der Stadt Worms“ zu sein und die positiven Entwicklungen darzustellen, ohne die Probleme zu negieren.

Ergebnis dieser Bemühungen ist es, dass der „Wormser Süden“ mit einer positiven Entwicklung verbunden wird, auch wenn die alten Vorurteile über den Sozialen Brennpunkt noch lange nicht abgebaut sind.

10. Wohnen, Wohnumfeld, Ökologie¹²

10.1. *Vorhandene Bausubstanz* (Situation)

Das Baugebiet liegt als innerstädtisches Randgebiet im Wormser Süden und ist fußläufig ca. 10 - 15 Minuten vom Stadtzentrum entfernt. Es umfasste 3 Mehrfamilienhäuser mit je 24 Wohneinheiten in klassischer Laubengangbauweise als 3 bis 4-geschossige Wohngebäude mit Treppenturm im Mittelteil (Baujahr 1961) sowie 4 Zeilen mit Reihenhausbauweise (je 4 bis 6 Häuser für Großfamilien in versetzter Bauweise). Die Reihenhäuser wurden in den Jahren 1982 bis 1993 für vorhandene Flachbauten in Schlichtbauweise errichtet.

1991 wurde eine Zeile mit sechs Kleinstwohnungen aus Betonfertigbauteilen (eingeschossig mit Satteldach und Ziegeleindeckung) errichtet, diese stellt die nördliche Begrenzung des Baugebietes dar. Die Wohnungen werden von der Stadtverwaltung Worms angemietet und für die Einweisung von obdachlosen Personen benutzt. Die farbliche Gestaltung wurde in Eigeninitiative von einer Bewohnerin mit künstlerischem Talent gestaltet.

Die 3 Mehrfamilienhäuser stehen in Längsrichtung zur Horchheimer Straße mit gleichem Bauvolumen und Aufteilung der Wohnungen je Haus. Die Wohnungsaufteilung bestand aus kleinen kasernenhaften Wohnungen mit viel zu kleinen Zimmern, winzigen Bädern mit Sitzwanne und Toilette (Waschbecken waren nicht vorhanden). Als Beheizung waren Einzelöfen mit Kohle oder Gas als Brennstoff vorhanden. Gekocht wurde mit Gas, da Gas über Steigleitungen in jeder Wohnung vorhanden war. Die Warmwasserbereitung erfolgte ebenfalls mit Gas.

10.2. *Modernisierung* (bauliche Maßnahmen)

Die Bauten weisen mit tragenden Querwänden ein konsequent durchgehaltenes Tragesystem auf und bieten deshalb die entscheidende Grundlage für einen Umbau auf wirtschaftlicher Basis. Durch den Rückbau der 24 Wohneinheiten auf 17 Wohneinheiten je Haus und Zusammenlegen von kleinen Wohnungen in eine große Wohnung wurden hier die Geschossgrundrisse auf den heute üblichen Standard gebracht - überwiegend große Wohnungen mit 2 bzw. 1 großen Kinderzimmer, großes Bad und ein ansprechendes Wohnzimmer. Fenster wurden nur auf der Südseite verändert und zwar nur im Wohnzimmer als Fenstertüren mit vorgesetztem Balkon.

Die Beheizung und Warmwasserversorgung erfolgt nun über ein separates Heizhaus, das hinter dem Haus Boosstraße 1 als Fertigbau errichtet wurde, mit Blockheizkraftwerk und Brennwertgerät für Gas als Energieversorger für alle 3 Wohngebäude. Die Fassade wurde mit einer Thermohaut (Vollwärmeschutz), das

¹²Modernisierungsbericht der Wohnungsbau GmbH Worms

Dach mit Stahlblech-Sandwichelementen und die Kellerdecke unterseitig gedämmt. Damit werden die Richtlinien der EnEV 2004 erfüllt. Das bedeutet, dass eine Reduzierung der Heizkosten und des CO₂-Ausstoßes zu erwarten sind.

Die Hauseingänge wurden mittels Glas-Haustüranlage, neuer Eingangstreppe und neuem Vordach umgestaltet. Die vorhandene Glasbaustein-Verglasung wurde entfernt und durch Fensterelemente ersetzt. Die Laubengänge wurden saniert und neu gefliest. Alle Fenster erhielten vorgehängte Alurollläden. Die Bäder erhielten eine zeitgemäße Ausstattung durch neue Sanitärobjekte mit neuer Installation und wurden raumhoch gefliest.

Für die Bewohnerbetreuung ist ein Informations- und Sozialmanagement unumgänglich, dieses wird vom Quartiermanager und der Wohnungsbau GmbH vielfältig unterstützt.

Mit dem Gebäude Boosstraße 2 wurde zum 1. Dezember 2006 das letzte der drei Wohnhäuser (Boosstraße 1, 2 und Horchheimer Straße 21) nach der Modernisierung bezogen. Die Wohnungen des Hauses Boosstraße 2 wurden überwiegend an neue Mieter vermietet, während die Wohnungen in der Boosstraße 1 und Horchheimer Straße 21 überwiegend von Mietern aus den zu modernisierenden Häusern bezogen wurden.

In naher Zukunft sollen die vier Zeilen Reihenhäuser an der Boosstraße mit einem neuen Anstrich versehen und das Wohnumfeld verbessert werden. Ebenso sind weitere kleinere Maßnahmen bei den 6 Kleinstwohnungen vorgesehen.

10.3. Wohnumfeld

Mit Hilfe der Anwohner (Jugend) konnte ein Bolzplatz hinter dem Gebäude Horchheimer Straße 21 errichtet werden. Der vorhandene städtische Spielplatz wurde von der Wohnungsbau GmbH Worms käuflich erworben und dann erneuert. Hierzu konnte ein Holzkünstler gewonnen werden, der zusammen mit den Jugendlichen vor Ort, in Form eines Workshops Spielgeräte schnitzte. Der Spielplatz konnte am 22. April 2007 eingeweiht werden.

Die Erneuerung der Außenanlagen in der Boosstraße 2 wurden im Dezember 2007 begonnen und stehen vor dem Abschluss.

Weiterhin geplant ist die Erneuerung der Boosstraße, die von der Wohnungsbau GmbH Worms im Auftrag der Stadt Worms durchgeführt werden soll.

Die baulichen Maßnahmen und das Quartiermanagement bringen das Gebiet entscheidend nach vorne.